

Konflikt-Theorie

Vortragsreihe und Workshop von Roy Hange auf der CCD Konferenz 2010

Toni Großhauser

Konflikte sollten nicht nur beigelegt, sondern konstruktiv dazu genutzt werden, eine bessere Realität zu schaffen. Dabei ist das Verständnis der einem Konflikt zugrunde liegenden tieferen Dynamik genauso wichtig wie die Bereitschaft, sich für den oft schwierigen Weg der aktiven Bearbeitung, Vergebung und Versöhnung zu entscheiden. Die Schriften aller drei monotheistischen Religionen enthalten Beispiele solchen Verhaltens. Forschungsergebnisse und praktische Werkzeuge zur Konfliktbewältigung können dabei hilfreich eingesetzt werden.

Dr. Toni Großhauser war nach seiner Ausbildung als Kinderarzt mit seiner sechsköpfigen Familie fast zwei Jahrzehnte als Leiter christlicher Organisationen in verschiedenen muslimischen Ländern tätig. Besonderes Augenmerk galt dabei immer dem ganzheitlichen Dienst als Christen in einem islamischen Umfeld. Seine Reisetätigkeit seit der Rückkehr nach Deutschland vor zehn Jahren führt ihn zu zahlreichen christlichen Gemeinden und Organisationen auf verschiedenen Kontinenten. Ein Schwerpunkt ist dabei die Konfliktregion Pakistan / Afghanistan. E-mail Adresse: mail@tgrosshauser.de

Im Rahmen des übergeordneten Themas *Conflict Transformation and Reconciliation* („Konflikt Transformation und Versöhnung“) der diesjährigen „Christian Community Development“ Konferenz schuf Roy Hange mit seinen Beiträgen zur Konflikt-Theorie Verständnisgrundlagen, die auf akademischer Forschung, praktischer Anwendung und biblischen Referenzen aufbauen. Er schöpfte dabei aus Erfahrungen seiner 10-jährigen Arbeit im Mittleren Osten, wo sich Islam, östliches und westliches Christentum täglich begegnen. Als Mitglied des Mennonite Central Committee lebte er Mitte der 80er Jahre in Ägypten, in den 90ern in Syrien und ein Jahr in Qom, Iran. Dort war er in

religiösen Dialogen und Friedensgesprächen auf höchster Ebene involviert. Die Auseinandersetzung mit permanenten Konfliktsituationen und den Friedensbemühungen in dieser Region mit ihren vielfältigen religiösen und politischen Gruppierungen vermittelte ihm einen reichen Erfahrungsschatz zum Thema religiöser Friedensarbeit.

... involviert in religiösen Dialogen und Friedensgesprächen auf höchster Ebene.

Roy lebt in Virginia, ist ordiniertes Pastor der Mennonite Church, und arbeitet im Rahmen mehrerer Gemeinden schwerpunktmäßig an Prozessen der Veränderung (*change management*) und Konfliktbewältigung.

Seine morgendlichen Vorträge befassten sich mit Themen wie Konfliktstadien, Konflikt-Management, Charakteristika und Fähigkeiten eines Friedensstifters, die Chancen und Herausforderungen im inter-religiösen Dialog zur Konfliktbewältigung und Versöhnung sowie Konfliktbearbeitung und Versöhnung unter Christen.

In den nachmittäglichen Workshops ging es um die Planung und Durchführung von Initiativen in Konfliktsituationen. Dabei wurden konkrete Szenarien aus

dem Arbeitsumfeld der Teilnehmer aufgenommen und entwickelt.

Sein erklärtes Ziel war es, die Konferenzteilnehmer näher ans Herz Gottes und den Geist Christi heranzuführen, so dass sie besser Botschafter sein könnten, durch die Gott zur Versöhnung ruft.

Biblische Grundlagen

Der biblische Schöpfungsbericht beschreibt die Entstehung einer friedvollen Ordnung durch einen guten Schöpfer-Gott. Das Böse und die Gewalt kommen später durch die Verführung der Schlange und die Aktionen der Menschen in die Welt. Eine von Grund auf gute Realität wird durch die freien Entscheidungen der Geschöpfe korrumpiert und bedarf fortan der Problemlösung, der Wiederherstellung und Versöhnung. Dieser Prozess der Restaurierung kulminiert im letzten Kapitel der Offenbarung im Bild des Stroms, der vom Thron Gottes fließt und den Nationen Leben und Heilung spendet.

Wie Walter Wink in *The Powers That Be* herausgestellt hat, stehen Anfang und Ende dieses Bogens im klaren Kontrast zu den babylonischen Schöpfungsmythen, in denen gewalttätige Götter durch Konflikt und Gewalt die Erde schaffen. Auch der Thron in Rom, wo die Kaiser sich als Götter sahen, stand mit einem Fluss von Tod, Zerstörung und Sklaverei in Verbindung.

Die Rolle der Nachfolger Jesu in Konfliktsituationen

Konfliktbewältigung ist Teil des Planes Gottes, der zur Wiederherstellung des ursprünglich von Ihm geschaffenen Guten führt.

Dabei können Nachfolger Jesu wie eine Insel des Friedens inmitten von Konflikten sein und den streitenden Parteien eine Plattform des Dialogs und der Versöhnung bieten. Dies wurde deutlich am Beispiel eines gläubigen Ehepaars, das

im Libanon zur Zeit des Bürgerkriegs 1985 arbeitete. Während einer Phase häufiger Entführungen von Ausländern wandten sie sich an die muslimischen Dorfältesten mit der Frage, ob sie bleiben sollten. Diese wünschten dies, da sie ihre gute Arbeit schätzten. Dennoch kam es eines Tages zur Entführung des Ehemanns. Die erste Frage der Entführer beim Beginn seines Verhörs war, ob er sich fürchte. Seine Antwort „Ich fürchte niemand außer Gott“ brach das Eis und führte zu einer angeregten Diskussion. Am Ende wurde er freigelassen mit den Worten: „Führt eure gute Arbeit fort!“ Als er nach Hause kam, hatten sich dort Vertreter aller religiösen Fraktionen versammelt, die sich eigentlich bekämpften (maronitische Christen, shiitische Muslime, Drusen, Vertreter der radikalen Hisbollah). Die Sorge um ihn, der ihnen mit seiner Frau in aufopfernder Liebe unparteiisch gedient hatte, hatte die Mauern der Feindschaft eingerissen und Raum geschaffen für Versöhnung im Wohnzimmer.

*... eine Insel des Friedens
inmitten von Konflikten.*

Roy Hange schreibt in einem Artikel, dass in der modernen Zeit Ideologien (staatlicher Sozialismus, säkulare Demokratie, Nationalismus etc.) Religion als primäre ‚Ethos-Quelle‘ ersetzt haben. Doch nun kehre die Religion wieder zurück und beanspruche ihre prominente Rolle in dem Dreigestirn von Identitäten, die in den meisten postmodernen Gesellschaft eine Rolle spielen, nämlich 1. politische Identität, 2. ethnische Identität, und 3. religiöse Identität.

Er kommt zu der Schlussfolgerung, dass Wissenschaftler weiterhin fundamentalistische Entwicklungen beobachten und analysieren werden. Politiker werden Religion für ihre politischen Zwecke einsetzen und im Fall von Konflikten in den Dienst der Friedensverhandlungen stel-

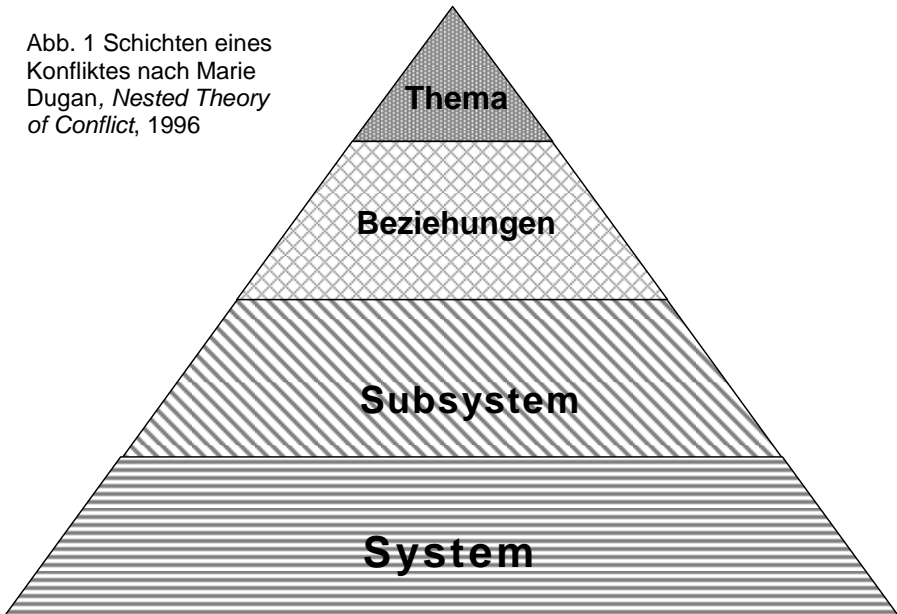
len. Religiöse Dialoge auf höchster Ebene werden zu sorgfältig formulierten Deklarationen führen, die jedoch kaum die Basis erreichen werden.

Damit bleibt für Hange die dringende Frage, wer Begegnungen initiiert wird, die eine transformierende Kraft entfalten. Wer wird jene mutigen Schritte der Liebe und des Lebens unternehmen, die

sen sich die verschiedenen Schichten darstellen, die hinter dem Konflikt stehen, der an der Spitze ausbricht (siehe Abb. 1).

Marie Dugan (*Nested Theory of Conflict*, 1996) entwickelte das Modell anhand eines Konflikts zwischen schwarzen und weißen Schülern an einer amerikanischen Schule, der sich wegen der Flagge

Abb. 1 Schichten eines Konfliktes nach Marie Dugan, *Nested Theory of Conflict*, 1996



zu Geschichten von Frieden führen und die innerhalb lokaler Netzwerke im Austausch mit den „anderen“ Leben entfalten? Der Gemeinde Jesu fällt eine wichtige Rolle zu für ein solches Zeugnis und für die Versöhnung.

Hilfen zum Verständnis von Konfliktsituationen

Wie nun soll man in einer Konfliktsituation vorgehen? Sie muss zunächst umfassend „gelesen“ und beurteilt werden. Dabei sollen alle Ebenen berücksichtigt werden. Wie eine Pyramide las-

der Konföderierten Staaten entzündete (Thema). Dieser war eingebettet in das allgemein spannungsgeladene Verhältnis zwischen den Schülern (Beziehungen). Diese Disharmonie herrschte allgemein in der Schulgemeinschaft (Subsystem). Die Verhältnisse dort wiederum spiegelten Verhältnisse in der Gesellschaft der Region wieder (System).

Unter Berücksichtigung der Komponenten dieser Pyramide beschreibt Roy Hange die Transformation von Beziehungen als einen Prozess der Wahrheit und Versöhnung, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einschließt. Stich-

Zielsetzung	Themen
<ul style="list-style-type: none"> • Die Vergangenheit beleuchten • Eine bessere Zukunft entwerfen • Perspektive und Richtung in der Gegenwart etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der Vergangenheit anerkennen. • Wahrnehmung der Vergangenheit neu gestalten. • Stärken des anderen Glaubens bestätigen. • Sich entschuldigen, wenn angebracht. • Wie könnte unsere Zukunft aussehen? • Wie können wir Kontakt halten? • Auf welche Dinge können wir uns einigen, sie nicht über einander zu sagen. • Wie können wir mehr Interaktion zwischen unseren Gemeinschaften strukturieren? • Derzeitige Unterschiede anerkennen. • Den Weg mit den kleinsten gemeinsamen Nennern beginnen. • Zu der Übereinkunft kommen, dass wir nicht übereinstimmen müssen. • Die gegenwärtigen Bemühungen um Verständnis honorieren.

Abb. 2: Religious Peacebuilding Grid, nach Roy Range

wortartig lässt er sich folgendermaßen zusammenfassen (siehe Abb. 2):

Hilfreich dabei ist die Anwendung des *Religious Peacebuilding Grid*, das Roy Range 2008 entworfen hat und für jedes Stadium eines Friedensprozesses neu auszufüllen empfiehlt. Dieses Raster zwingt zu Analyse, Zielsetzung, Aktionsplanung und Bewertung der Stadien unter Einbeziehung der Definition des Konfliktstadiums, der entsprechenden Parallelen in den Glaubenssystemen, der eigenen Positionierung im Konfliktverlauf und der zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Eine andere, gewissermaßen verkürzte Form stellt das *RIPE Conflict Grid* dar, wobei *RIPE* für *Read, Imagine, Position, and Engage* steht – und sich daher unter

Beibehaltung des Akronyms nicht ins Deutsche übersetzen lässt (siehe Abb. 3). Dieses Raster hilft, die Gedanken und Aktionen in einer Konfliktsituation zu ordnen und zu strukturieren.

Konflikt-Transformation

Eine Schlüsselbedeutung im Friedensprozess kommt dabei der Positionierung in der Mittelzone zu, die in beiden Rastern links aufgeführt ist. Die Wichtigkeit dieser Positionierung wird aus zwei weiteren graphischen Darstellungen deutlich.

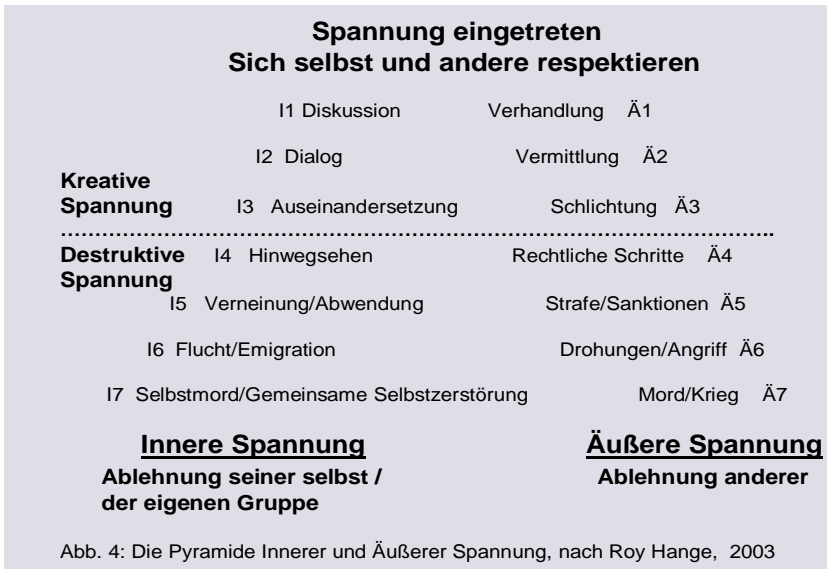
In der „Pyramide“ in Abbildung 4 kann sich die Position der jeweiligen Parteien wahlweise nach oben oder unten bewegen. Der linke Schenkel beschreibt dabei die Stadien der inneren Spannung (I),

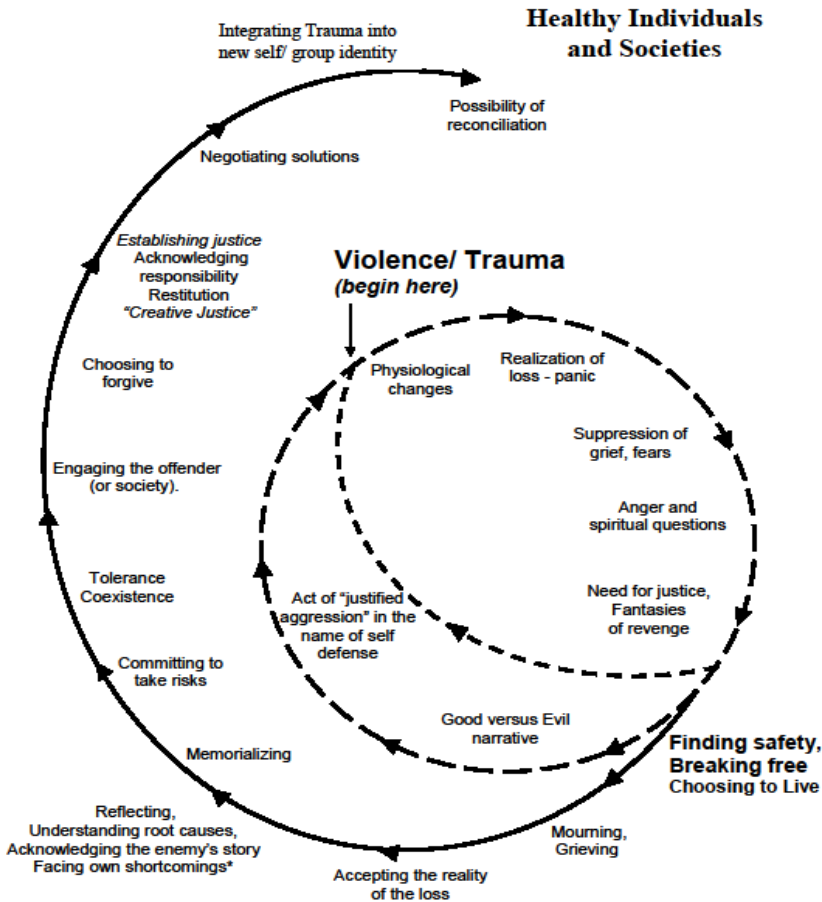
Observation (Beobachtung)	Analysis (Analyse)	Result (Resultat)	Action (Aktion)	Review (Auswertung)
Read Conflict (Den Konflikt lesen)				
Imagine Outcome (Endresultat ausmalen)				
Position in Mid-Zone (Sich in Mittelzone positionieren)				
Engage (Aktiv werden / sich engagieren)				

Abb. 3: Ripe Conflict Grid

während der rechte die äußere Spannungseskalation (nach unten) oder -deeskalation (nach oben) zeigt (Ä). Die gestrichelte Linie markiert die Grenze zwischen kreativer und destruktiver Spannung. Roy Hange nennt sie die „Linie

der Feindschaft“ (*line of enmity*). Ihr Überschreiten nach unten wendet einen bis dahin potentiell kreativen Konflikt in einen destruktiven, der in Zerstörung enden kann.





Trauma Healing Journey: Breaking Cycles of Violence

*This does not apply in all cases, for example, child sexual abuse
 Copyright © 2004 Eastern Mennonite University, Adaptation of model by Olga Botcharova

Dabei geht es nicht nur um eine Konfliktlösung, sondern um Konflikt-Transformation. D.h. das beste Resultat aus der Konfliktsituation ist nicht die bloße Beilegung derselben, sondern die kreative Umwandlung in ein besseres „Endprodukt“ zwischenmenschlicher Beziehungen. Transformation ist aber auch ein fortlaufender Prozess ohne definitives Ende. Die Realität ist vielschichtig und dynamisch und bedarf ständig neuer Ent-

scheidungen und Schritte. Veränderungsprozesse sind daher zirkulär, bewegen sich aber wie eine Spirale voran.

Nach 9/11 wurde ein Forschungsprojekt durchgeführt, das der Frage nachging, wie der Kreislauf der Gewalt unterbrochen werden kann. Ein zentrales Ergebnis war das „Schnecken-Modell“ nach Olga Botcharova (siehe Abb. 5). Der engste Kreis beschreibt, was im Opfer

eines traumatischen Ereignisses vor sich geht. Diese Regungen der Panik, der Angst, der Rachegefühle sind letztlich gegen sich selbst gerichtet und schaden dem Opfer. Aus diesem Kreis kann man ausbrechen, indem Aggressionen auf andere gerichtet werden, sei es aus Vergeltung und Rache oder um einer „gerechten Strafe“ willen. Dieser Weg schürt aber weitere Gewalttätigkeit, die wiederum zu neuen Traumata führt. Letztlich stellen diese beiden Optionen – Gewalt gegen sich selbst oder Gewalt gegen andere – Kreisläufe dar, die zu immer neuen Gegenreaktionen führen, sich endlos hinziehen oder auch in Zerstörung enden können.

Ein Beteiligter kann aber auch die Wahl treffen, aus diesem Kreislauf auszubrechen und das Problem konstruktiv anzugehen. Dazu gehört, sich den Tatsachen zu stellen, sich den Wurzeln des Problems bewusst zu werden, Risiken einzugehen und sich mit dem Aggressor konstruktiv auseinanderzusetzen. Vergeltung wird immer Teil dieses Weges sein müssen, der mit dem Ziel der Versöhnung gegangen wird.

Die Entscheidung hierzu wird – in Bezug auf die Graphik gesprochen – am Punkt der Aufzweigung der Kreise getroffen. Hier entscheidet sich der Betroffene, den destruktiven Kreislauf zu verlassen und wählt stattdessen den Pfad, der letztlich zu Wiederherstellung, Versöhnung, Freiheit und Leben führt.

In der „Pyramiden“-Darstellung entspricht dies der Position auf der „Linie der Feindschaft“. An dieser Stelle wird die Entscheidung getroffen, den destruktiven Pfad nach unten weiter zu gehen und möglicherweise in den Extremen von Krieg, Mord oder Selbstmord zu enden; oder aber die Richtung nach oben einzuschlagen, die letztlich mit Vergeltung und Versöhnung endet.

Was sich hier relativ einfach darstellen und beschreiben lässt, kostet in Wirk-

lichkeit enorme innere Kämpfe. Beispiele aus verschiedenen Konfliktsituationen illustrieren dies. Eindrücklich waren Filmdokumentationen über eine sehr persönliche Versöhnung zwischen dem Mörder und der Opfer-Ehefrau des Völkermords in Ruanda, oder über die Wandlung einer prominenten französischen Politikerin des Widerstands nach dem Zweiten Weltkrieg, deren verständlicher Hass auf Deutschland sich in einen extensiven Versöhnungsdienst umkehrte. In beiden Fällen waren viele Akteure beteiligt, die nach Wegen der Versöhnung suchten und Hilfestellung leisteten.

*Was sich so einfach darstellen,
lässt, kostet in Wirklichkeit
enorme innere Kämpfe.*

Erst nach vielen Gesprächen und Treffen reifte in den betroffenen Personen die Entscheidung, aus dem destruktiven Kreislauf auszubrechen und konstruktiv voranzugehen. Die Ergebnisse waren sichtbare Befreiung und neue Lebensqualität.

Die persönliche Biografie und der Prozess der Versöhnung

Hange stellte heraus, dass die persönliche Biografie bestimmt, wie wir uns entwickeln werden. Moses wurde von Pharaos Tochter erzogen, aber von der eigenen Mutter genährt. Auch später lernte er beide Welten der Hebräer und der Ägypter kennen. Jesus war aus menschlicher Perspektive ein uneheliches Kind, verbrachte drei Jahre in Ägypten und wuchs im heidnischen Galiläa auf. Mohammed war ein Waisenkind, reiste später oft als Händler und begegnete christlichen Mönchen. Keiner der dreien wuchs eindeutig in einem festen System auf; jeder der drei nahm

später seinen Platz in der einsamen Mittelzone ein.

Zu den beeinflussenden Faktoren, ob sich jemand positiv oder negativ entwickeln wird, gehören die positive Prägung durch die Eltern oder zumindest ein Elternteil, positiv verändernde Lebenserfahrung(en) und Selbstkenntnis im Licht der Gnade Gottes. Oft ist bereits in der dritten Klasse vorhersehbar, wer mit 18 im Gefängnis landet.

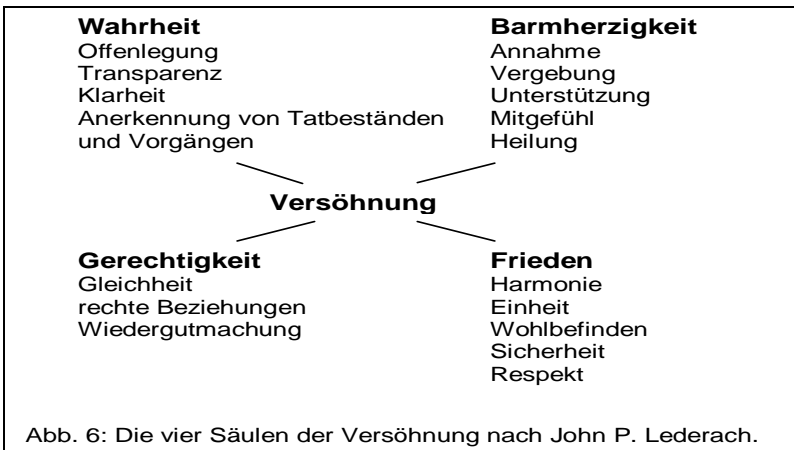
Häufig verwies Roy Hange auf die Arbeiten von John Paul Lederach. In *The Place Called Reconciliation* stellt dieser heraus, dass Versöhnung auf vier Säulen steht: Gerechtigkeit, Wahrheit, Barmherzigkeit und Frieden.

Im Prozess der Versöhnung wird eine schmerzhaftes Vergangenheit offen gelegt und eine zukünftige langfristige Beziehung gesucht, die auf gegenseitiger Abhängigkeit aufbaut (*interdependence*). Bei der Aufdeckung des Vergangenen und dem endlichen „Ad acta“-Legen begegnen sich Wahrheit und Barmherzigkeit. Und im Zusammentreffen von Gerechtigkeit und Frieden wird das, was falsch gelaufen ist, neu bewertet. Werden diese vier Säulen näher beleuchtet, so stehen hinter Wahrheit Begriffe wie Of-

fenlegung, Transparenz, Klarheit, Anerkennung von Tatbeständen und Vorgängen; hinter Barmherzigkeit: Annahme, Vergebung, Unterstützung, Mitgefühl, Heilung; hinter Gerechtigkeit: Gleichheit, rechte Beziehungen, Wiedergutmachung, und hinter Frieden: Harmonie, Einheit, Wohlbefinden, Sicherheit, Respekt (siehe Abb. 6).

Konflikte auf dem Hintergrund von Beziehungsdynamiken verstehen.

In Lederachs *The Little Book of Conflict Transformation* betrachtet dieser Konflikte durch dreierlei Linsen, die jeweils auf eine andere Ebene fokussieren: die unmittelbare Konfliktsituation, die zugrunde liegenden Umstände und Beziehungsmuster, und der konzeptionelle Rahmen. Letzterer ermöglicht es, die beiden anderen Ebenen miteinander zu verbinden und somit sowohl das aktuelle Problem zu behandeln als auch die tiefergehenden langfristigen Veränderungen der Beziehungen. Dieser Rahmen ist wichtig, um nicht nur zu einer Konfliktlösung zu kommen, sondern eine Transformation zu erreichen. Konflikte sind auf dem viel breiteren Hintergrund von Beziehungsdynamiken über die Zeit



und in wechselnden Intensitäten zu verstehen. Lederach veranschaulicht dies mit dem Bild vom Meer mit Ebbe und Flut, Sturm und Stille. Konflikt-Transformation sieht und nutzt die Ebbe und Flut sozialer Konflikte als belebende Möglichkeiten, um konstruktive Veränderungsprozesse anzustoßen, die Gewalt reduzieren, Gerechtigkeit in direkter Interaktion und sozialen Strukturen fördern und auf reale Probleme in menschlichen Beziehungen eingehen. Frieden ist demnach kein statisches End-Stadium, sondern eine sich fortlaufend entwickelnde Qualität der Beziehungen.

Konflikt-Transformation ist nicht getrieben von der Krise, sondern vorsätzliche Antwort auf die Krise.

Dabei ist es eben wichtig, nicht nur eine Konfliktlösung, sondern eine Konflikt-Transformation anzustreben. Erstere begnügt sich damit, etwas Destruktives zu beenden, einen Konflikt zu de-eskalieren, eine Übereinkunft und Lösung zu finden. Dabei liegt der Fokus auf dem Inhalt des Konflikts und dreht sich um dieses Thema. Bei einer Konflikt-Transformation stehen die Beziehungen im Vordergrund und das Bestreben, über das Beenden des Destruktiven hinaus etwas Konstruktives und Wünschenswertes zu gestalten. Das vordergründige Problem wird als Tür gesehen, um an das Beziehungsgeflecht heranzugehen, aus dem der Konflikt entstand. Es geht nicht um die kurzfristige Lösung einer Krise, sondern um mittel- bis langfristige Mechanismen konstruktiver Krisenbearbeitung. Sowohl eine Phase der Ebbe (Konflikt-Deeskalation) wie auch der Flut (Konflikt-Eskalation) werden genutzt, um konstruktive Veränderungen herbeizuführen. Konflikt-Transformation ist daher nicht getrieben von der Krise (*crisis-driven*), sondern vorsätzliche Antwort auf die Krise (*crisis-responsive*).

Roy Hange stellt drei geistlichen Strukturen, die kreative Lösungen ermöglichen, drei Strukturen gegenüber, die destruktiv wirken und Fortschritt blockieren. Sowohl Friede, als auch Langmütigkeit und Gnade / Vergebung können mit anderen Elementen kreative Synergie für Lösungen entwickeln. Feindschaft, Täuschung und Verbitterung dagegen zementieren sich gegenseitig.

Versöhnung als Thema der drei abrahamitischen Traditionen

Anlässlich einer Konferenz in Qom, Iran über das Thema Offenbarung hat Roy Hange Versöhnung als ein Thema in den Schriften der drei abrahamitischen Traditionen untersucht. Er stellt heraus, dass die jeweils längsten Geschichten in allen drei Religionen mit Versöhnung zu tun haben: In den hebräischen Schriften kommt es nach einer Reihe von Ereignissen zur Versöhnung Josephs mit seinen Brüdern, als sie wegen einer Hungersnot nach Ägypten gekommen waren, um Nahrung zu holen. Dadurch wird nicht nur die Zukunft der Familie, sondern des ganzen Volkes Israel bewahrt. – Die längste Geschichte in den christlichen Schriften handelt von der Versöhnung der Menschen mit Gott und miteinander in Jesus Christus. Hieraus entstand eine neue Gemeinschaft, die Kirche, die eine Gemeinschaft der Versöhnung unter den Nationen wurde. –

Die längsten Geschichten in allen drei Religionen haben mit Versöhnung zu tun.

Und die längste Sure im Koran („Die Kuh“) steht im Zusammenhang mit der Bereitschaft der muslimischen Gemeinschaft, sich mit der jüdischen Gemeinschaft in Medina per Vertrag zu versöhnen. Dass dies am Ende nicht gelang, führt zu frustrierten Klagen. Auch unter-

einander wurden die Spannungen zwischen den Muslimen von Medina („Helfer“ genannt) und denen von außerhalb („Emigranten“ genannt) durch verschiedene versöhnliche Akte beigelegt.

Diese Gesten in Medina und der Umgang mit den Feinden bei der Rückkehr nach Mekka stellen zwei signifikante Ereignisse im Leben der frühen muslimischen Gemeinschaft dar. Josephs Worte tauchen auch hier wieder auf („Kein Tadel treffe euch heute! Allah verzeiht euch, und er ist der Barmherzigste der Erbarmer.“ Sure 12, 92 „Joseph“).

Laut Hange lag die Kraft der frühen Ausdehnung des Islam in Mohammeds Fähigkeit, einander bekriegende Stämme und untereinander befehlende Großfamilien zu versöhnen. Beduinen und arabische Stämme waren durch ihren Ehrenkodex und den Blutpreis in einem Kreislauf der Rache und Vergeltung gefangen. Die muslimische Gemeinschaft versuchte diesen zu durchbrechen mit ihrer auf geduldiger Zurückhaltung und Barmherzigkeit gegründeten *Tawhid*, der persönlichen und sozialen Integration und Harmonie unter dem Willen Gottes.

In allen drei Traditionen führte daher das Zusammenwirken von Offenbarung und Versöhnung durch ihre Leiter zu neuen Gemeinschaften.

Dabei hatte sich die jüdische Gemeinschaft als erste von den götzendienstlichen Herrschaftsstrukturen ihrer Welt losgelöst, Gott als König anerkannt und eine Volks- und politische Gemeinschaft gebildet, deren Glaubensidentität alle anderen Völker und Reiche überlebte. – Die christliche Gemeinschaft brach aus der ethnischen Exklusivität unter der Herrschaft Gottes aus und bildete eine monotheistische Gemeinschaft, in der viele Nationen Gott anbeten und durch eine Ethik des Friedens und der Gerechtigkeit verändert werden. – Die islamische Gemeinschaft schließlich war

die erste monotheistische, multi-ethnische Nation des Glaubens (die *Ummah*), in der die Einheit vieler Nationen als Gemeinschaft der Anbetung und Staatsführung politische Gestalt gewann.

Jede dieser drei Entwicklungen bedurfte der Anbetung Gottes und der Versöhnung mit anderen als fruchtbarem Grundprinzip, um die destruktive Funktion des Götzendienstes und der Spaltung zu überwinden, die die Herrschaftsstrukturen prägten. Versöhnung war demnach für diese vom Widerstand gegen die Unterdrückung geprägten (*contra imperial*) Glaubensgemeinschaften ein Grundbaustein.

*In dieser Gesellschaft war Krieg
gewissermaßen ein normaler
Lebensstil.*

Gleichwohl entwickelte sich der Islam auf einem eher aggressiven Pfad weiter. Prof. Donner, University of Chicago, schrieb 1991 in einem Artikel folgendes: „In dieser Gesellschaft war Krieg (= ‚harb‘, verstanden sowohl als Aktivität als auch als Zustand) gewissermaßen ein normaler Lebensstil; d.h. ein ‚Kriegszustand‘ wurde als gegeben angenommen zwischen dem eigenen Stamm und allen anderen, falls nicht ein spezieller Vertrag oder eine Übereinkunft mit einem anderen Stamm getroffen worden war, wodurch einvernehmliche Beziehungen hergestellt worden waren.“

Er weist auch darauf hin, dass das Konzept des *Jihad* durchaus auch beeinflusst war von entsprechenden römisch-byzantinischen Konzepten „charismatischer Sieghaftigkeit“, wonach Gott den Ausdehnungsbestrebungen des Reiches gegen alle Feinde der Religion oder des Staates beistehen würde.

Dennoch sind Friedens- und Versöhnungsinitiativen, die auf den (biblischen) Glauben gründen, meist erfolgreicher als politische. Ein in dieser Arena tätiger

Vermittler bezeichnet die Versuche der Diplomatie und internationalen Politik als phänomenale Fehlschläge. Glaubensbasierte Initiativen dagegen sind oft erfolgreich und führten z.B. zum Friedensabkommen zwischen Nord- und Südsudan.

Versöhnungsinitiativen, die auf den biblischen Glauben gründen, sind meist erfolgreicher als politische.

Dabei kann auch islamische Geschichte für solche Ziele eingesetzt werden, wie es dieser Vermittler beispielsweise in pakistanischen Madrassas tut.

Konflikte im Gemeindeleben

Zum Abschluss griff Hange das Thema „Konflikt im Gemeindeleben“ auf. Wie Familien können Gemeinden Orte überfließenden Segens, aber auch der schmerzhaftesten Konflikte sein. Das Beste, was eine Gemeinde tun kann, ist einen Rahmen zu schaffen, in dem Konflikte behandelt werden. Zusätzlich vermitteln Klarheit über den Ablauf der Konfliktbearbeitung sowie zeitliche Vorgaben den Gemeindemitgliedern eine gewisse Sicherheit und Zuversicht. Wenn Konflikte gut gehandhabt werden, bieten sie eine Chance für positiven Wandel, und sind in der Tat sogar nötig, da Wachstum und Veränderung immer Anpassungen erforderlich machen.

Bestimmte Techniken erleichtern das Fokussieren und Besprechen eines Konfliktes. So gibt es z.B. Sprechrunden (*talking circles*), bei denen nur sprechen darf, wer gerade den „Sprechstock“ in der Hand hält. Ist die Person fertig, reicht sie ihn weiter. Eine andere Ordnungstechnik besteht darin, Kärtchen mit

den Namen derer, die sich zu Wort melden jeweils unter einen Stapel zu schieben, so dass die Reihenfolge eingehalten wird. Es spricht jeweils eine Person, die auch nicht unterbrochen werden darf. Gut geeignet für größere Gruppen ist der *Samoa Kreis*: Die Teilnehmer sitzen in zwei Kreisreihen. Wer sprechen will, setzt sich auf einen Stuhl des inneren Kreises, die äußeren hören zu. Dabei kann ein laufender Wechsel stattfinden. Wer gesprochen hat, setzt sich zurück in den äußeren Kreis, wer sich zu Wort melden will, schließt sich der inneren Gruppe an.

Manche Personen werden immer Konflikte kreieren.

Für die Leiterschaft ist es wichtig, das Thema ohne Ängste anzugehen. Manche Personen brauchen Konflikte und werden immer welche kreieren. Hier ist eventuell professionelle Beratung nötig und wenn möglich eine Verlagerung der Konflikte aus der Gemeinde heraus.

Fazit

Am Ende der Woche war ein klareres Bild entstanden von der Komplexität von Friedens- und Versöhnungsbemühungen. Dies war gepaart mit der Ermutigung, dass auf den Glauben gegründete Initiativen bessere Aussichten auf Erfolg haben als säkulare Bemühungen. Die tiefere Dynamik eines Konflikts zu verstehen, wird der Situation und der Aufgabe besser gerecht. Die vorgestellten Hilfsmittel zu Verständnis und Vorgehensweise gaben Werkzeuge an die Hand, mit denen es nun in konkreten Situationen Erfahrungen zu sammeln gilt.